

Erſcheint an jedem Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend. Inſertions-Gebühr für die Zeile
oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile
oder deren Raum 35 Pfg.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 

35. Jahrgang.

— (Die Taufe des spanischen Thronfolgers.) Nach dem festgesetzten Ceremoniell hat die Taufe des Prinzen von Asturien stattgefunden. Wie aus Madrid berichtet wird, schritten in dem Taufzuge vor dem Täufling die spanischen Cardinäle, die Infanten Alfons von Bourbon, Alfons von Orleans und Karl von Bourbon hinter dem Täufling folgten König Alfons, der Erzherzog von Oesterreich, der Herzog von Porto, der Herzog von Connaught, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Johann die Infantinnen Maria und Isabella, Prinzessin Beatrice von Gattinara, Prinz von Rainer und Philipp, Johann etc. Nach Beendigung der Taufceremonie hielten die Gäste

Tänfling mit den Insignien der Orden vom Goldenen Vließ, Karls III. und Isabellas der Katholischen. Am Abend fand im königlichen Schlosse zu Madrid ein Festmahl statt. Prinz Friedrich Leopold von Preußen saß zur Linken der Königin-Mutter. Der König sagte in einem Trinkspruch, er danke den anwesenden fürstlichen Personen im Namen des spanischen Volkes, das mit ihm, dem Könige, den hohen Wert und den kostbaren Beweis der Zuneigung zu schätzen wisse, den die Souveräne dadurch gaben, daß sie sich bei der Taufe des spanischen Thronfolgers vertreten ließen. — Der König hat dem Prinzen Friedrich Leopold, dem Erzherzog Eugen von Oesterreich und dem Prinzen von Connaught das Großkreuz des Ordens Karls III. verliehen. Dem Prinzen Friedrich Leopold, der am Sonntag seine Rückreise antret, gab der König das Geleit zum Bahnhof.

— (Don Carlos schweigt für eine Million.) Die Publika des Preß erzählt aus Madrid, daß geheime Unterhandlungen zwischen dem Präsidenten Don Carlos und der spanischen Regierung stattgefunden haben. Die spanische Regierung zahlt infolge des im geheimen getroffenen Abkommens eine Million Francs an Don Carlos, der sich seinerseits verpflichtet, das beabsichtigte Manifest an seine Anhänger in Spanien nicht zu verlassen. Die spanische Regierung sah sich zu diesem Schritt durch das Anwachsen der Carlistenbewegung genötigt.

England.

— Ein englischer Torpedobootszerstörer strandete während eines heftigen Sturmes auf Felsen bei Caister, unweit von Yarmouth, an der Ostküste Englands. Der Name des verunglückten Schiffes ist noch nicht festgestellt worden, doch gehört er zu einer Division von acht Torpedobootszerstörern, welche unterwegs von Dover nach Schottland waren. Rettungsboote gingen von Yarmouth ab, um die Mannschaft zu retten. Ueber den Erfolg dieser Versuche verlautet noch nichts.

Marokko.

— Ein zweiter französischer Einbruch in Marokko scheint beabsichtigt zu sein. Wie das „Echo de Paris“ gerüchweise meldet, hat die französische Regierung, gestützt auf die in dem letzten Schreiben des Marokkaner gewährte Genußung und im Hinblick auf die in Marokko herrschenden anarchischen Zustände, die Möglichkeit ins Auge gefaßt, den französischen Konsul in Mogador mit entsprechend starker militärischer Begleitung nach Marrakesch zu entsenden. Öffentlich unterläßt man diese Expedition, die nur die Marokkaner aufs neue erbittern müßte.

China.

— (Waffenbeschlagnahme in China.) Das Zollamt hat 8000 Gewehre und 300 000 Stück Patronen, sowie 5000 Bajonette, die von einer Tientsiner Firma für Rechnung von Revolutionären eingeführt werden sollten, mit Beschlag belegt. Diese Beschlagnahme hat in der Eingeborenenstadt großes Aufsehen erregt.

Westfalen und Rheinland.

*. Kamen, 23. Mai. Die „sangesreiche“ Nachtigall läßt wieder ihr Lied erklingen, dessen geheimnisvoll lodender Zauber auch im Menschenherzen die Sehnsucht weckt nach Liebe und Liebeseidyll, denn was der kleine Vogel in die dunkle Nacht hinausjodelt und flüßt, das sind die Klänge von dem Empfinden, wie es gleich mächtig auch bei uns vernunftbegabten Wesen, freilich oft tief verborgen in der Seele, lebt. Das „Klagen“ im Gebüsch erfüllt uns mit ähnlichen Gefühlen und darum wurde schon in alter Zeit der schlichte Vogel mit der wunderbaren Kehle der Vögel aller Vögel. Wie viele Volkslieder preisen die Nachtigall als Schutzherrin verführerischer Reizung, die sich vor den entweichenden Blicken der Menge zurückzieht in die stille Einsamkeit, wo sie ihr Glück genießen will! Sind die beiden getrennt, die von einander nicht lassen möchten, dann lauscht der Jüngling mit inniger Sehnsucht in die Nacht hinaus, wo der kleine Vogel das singt, was auch ihn übermächtig und leidenschaftlich bewegt und das Mädchen hört bei geöffnetem Fenster die schmeichelnden Töne lodender Liebeslust, die in ihrem Gemüt ein lebhaftes Echo finden. „Nachtigall“ nennt man die Vögelin der feinsten Seelenbewegungen, weil das althochdeutsche Wort „gelan“ (laut singen, tönen) ihrem Gesang die rechte Bezeichnung gibt und die Zeit der schweigenden Dunkelheit, die von Dichtern gelobte Nacht, die wunderbaren Töne werden lassen entziehen läßt. Wenn dann der Mond aus düsteren Wolken hervorschaut und kein Lüftchen sich regt weithin, dann erwacht der perlende Triller, das „Schluchzen“ der Nachtigall. Das unscheinbare Federkleid des Tierchens, das so gar nichts von dem verrät, was in seine in Innern an Schönheit verborgen ist, spielt in manchen Fabeln eine Rolle. Oheim und Gellert haben schon bewiesen, daß im Wettstreit der Vögel die schlichte, bescheidene Philomela alle anderen Mitbewerber besiegt hat. Ihren griechischen Namen verdankt sie einer sinnigen Sage. Philomela war nämlich ursprünglich die Tochter des athenischen Königs Pandion, die, um ein Verbrechen ihres Schwagers nicht verraten zu können, von diesem der Zunge beraubt worden war. Aus Rache tötete sie dessen Sohn und setzte denselben seinem Vater als Geiße vor. Mit Hilfe ihrer Schwester gelang es ihr, zu entfliehen, die Mädchen wurden je in einen Vogel verwandelt, Prokne in eine Schwalbe und Philomela in eine Nachtigall. Als solche konnte sie das ihr angetane Leid in ihrem Gesang den mittelbaren Menschen klagen und menschlich klingen uns noch heute das „Schluchzen“ im Fliederbüsch in nächtlicher Ruhe. Verschiedene Dichter nennen die Sängerin des Waldes sinnigweise „Die Rose unter den Vögeln“.

— Kamen, 23. Mai. (Verschiedenes.) Diejenigen Kriegervereine, die dem Landeskriegsverband nicht angehören, sollen nach einem Schreiben des Vorsitzenden desselben, Generals der Infanterie z. D. von Spitz, von der Spalierbildung bei den diesjährigen Lagermanövern ausgeschlossen werden.

Der langjährige Vorsitzende des „Turnvereins zu Kamen“, Herr Spaliermann a. D. Karl Hammacher, begibt im Kreise seiner Familienangehörigen die schöne Feier des goldenen Jubiläums.

Die durch den hiesigen Magistrat vollzogene Wahl des Diplomaten Sudhoff aus Herne, gegenwärtig bei dem Tiefbauamt in Dortmund beschäftigt, an Stelle des mit dem 1. Juli nach Stolberg bei Menden ziehenden Herrn Thiel zum Stadtbaumeister der Stadt Kamen wurde in der geheimen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung genehmigt. Der bisherige Nachschußmann Gleisner wurde zum Polizeihauptmann und außerdem ein neuer zweiter Nachschußmann gewählt.

Der Frost in der Pfingstnacht hat den Pflanzungen in Wald, Feld und Garten erheblichen Schaden zugefügt. Die ersten Triebe der Kartoffeln, welche so frischgrün und vielversprechend das Erdreich durchbrochen hatten, sehen jetzt schwarz und traurig aus. Und wie diesen geht es vielen anderen Pflanzen. Die Äpfel der so reich

tragenden Obstbäume schrumpfen in vielen Lagen zusammen und fallen ab, blühende und empfindlichere Sträucher und Bäume, die im herrlichsten Blüthenstand prangten, sehen vertrocknet und trostlos aus. Die gleichen Meldungen über die Kälte und ihre Schäden kommen aus ganz Westdeutschland. Im Lahntal und im Westerwald sank das Thermometer bis auf 3 Grad unter Null. In vielen Orten sind die Bohnen und Kartoffeln erfroren. Die oberen Lagen der Moselweinberge haben empfindlich gelitten, im Sauerland ist die Obstblüte vernichtet, auf vielen Feldern sind die Saaten erfroren. Im Spessart und Rhöngebirge fiel Schnee. (Weitere Frostnachrichten s. Westfalen und Rheinland.)

Auf der zu Pfingsten in Aplerbeck stattgefundenen Hundeaussstellung sind in unseren Bezirk folgende Preise entfallen: Langhaarige Dachshunde: W. Meyer, Kamen 3. Preis, Begleitende: G. Gerdtz, Kamen 1. Preis, W. Meyer, Kamen 1. Preis, A. Kämper, Kamen 1. Preis, F. Mademacher, Oberaden 3. Preis.

Auf der hiesigen Möllenhoffischen Ringfenzengerei erlitt der Fuhrknecht Köhl dadurch einen schweren Unfall, daß ihm durch vorzeitiges Loslösen der Spannlette eines Wagens das rechte Auge ausge schlagen wurde. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus überliefert.

? Dortmund, 22. Mai. (Verschiedenes.) Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet Montag, den 27. d. Mts., statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Bewilligung eines Nachschußes von 35 500 Mark für den Anbau der Sparkasse und der städtischen Bäckerei, 20 000 Mark für die Neubefassung von Detachierungen und Kostümen für das Stadttheater, 46 000 Mark zur Ausführung verschiedener Neubauten am alten Amtsgerichtsgebäude. (Errichtung einer Straßenbahnwache und dergleichen.)

(Delegiertentag der Evangel. Arbeitervereine.) Im Laufe des gestrigen Tages trafen die Delegierten des Gesamtverbandes der evangel. Arbeitervereine Deutschlands in unserer Stadt ein. Nach einer am Nachmittag abgehaltenen Ausschußsitzung fand Abends ein gemächliches Zusammenkommen der Mitglieder des Dortmunder Arbeitervereins mit den Gästen im großen Saal des Bürgerhauses statt, wobei Herr Pastor Winthaus den auswärtigen Fremden einen herzlichen Willkommensgruß entbot. Der gemischte Chor des evangel. Arbeitervereins trug verschiedene Lieder vor. Heute Morgen beginnen im Festsaal des Rathauses die Verhandlungen und Vorträge. Abends findet eine Festversammlung des Dortmunder Arbeitervereins zu Ehren der Delegierten auf der Kronenburg statt.

? Klantenstein (Ruhr), 22. April. Bei der Seifabrt letzte gestern morgen auf Beche Klantenburg der niedergehende Korb zu scharf auf, so daß von den im Korb befindlichen Bergleuten 11 leicht und 3 schwer verletzt wurden.

? Linden (Ruhr), 22. Mai. Auf Beche Saaler Mühle saßen seit vorigen Samstag zwei Bergleute, Bremer von hier und Hillebrand aus Stiepel, unter den Kohlen. Während Bremer Montag allerdings schwer verletzt, aus Tageslicht gebracht wurde, konnte Hillebrand, der verheiratet ist, bis gestern noch nicht befreit werden.

Altena, 22. Mai. Die drei Eiseiligen hatten sich verabschiedet und sind in den letzten beiden Nächten mit einer solchen Behemung aufgetreten, die den Blüten und Früchten auf unseren Bergen großen Schaden zugefügt hat. In der Sonntag Nacht ist das Thermometer auf den Gefrierpunkt gesunken. Wenn auch durch den Nachtfrost die Kirschen und Waldbeeren, die schon zum Teil angefaßt haben, keinen besonderen Schaden erlitten haben, so sind doch in den höher gelegenden Gegenden die jungen Apfel- und Birnblüten durch den Frost vernichtet. Der Schnee, der in der vergangenen Nacht gefallen ist, und verschiedene Bäume hoch lag, hat viele der umgepflanzten jungen Obstbäume, Stachelbeeren und Johannisbeersträucher zum Knicken gebracht. Der Roggen, der sich kräftig entwickelt hatte, und fast 1 Fuß hoch war, hat unter dem Schneefall stark gelitten. Viele Halme sind unter den Schneemassen zusammengeknickt und manches Feld hat darunter stark gelitten, daß es umgepflügt werden muß, damit es noch für eine eventl. Haferbestellung zugerichtet werden kann.

Lützenfeld, 22. Mai. Die plötzlich eingetretenen Nachfröste haben hier im Sauerland großen Schaden angerichtet. In der ersten Pfingstnacht hat es derart gefroren, namentlich in den Pfingstältern, daß am Morgen die Gewässer eine dünne Eisedecke trugen. In den ersten Vormittagsstunden fiel auch wieder Schnee. Die Obstbäume sind total vernichtet. Ebenso haben die jungen Gartenfrüchte schwer gelitten. Auf den Feldern ist der junge Saatstand erfroren, sie gewahren stellenweise einen ganz trostlosen Anblick, die Haferfelder sehen gelb aus, als wenn sie verbrannt wären. In der letzten Nacht hat es wiederum stark gefroren.

? Münster, 22. Mai. In diesem Jahre haben sich die 3 Eiseiligen wieder mit Verspätung eingestellt. In den letzten Nächten hat es bei Nord- und Nordostwind fast gerast und hier und dort auch gefroren. Den frei und wenig geschützt liegenden Obstbäumen, besonders den Apfelbäumen haben die kalten Nächte geschadet, die Apfelblüten sind teilweise schwarz geworden und lassen die Köpfe hängen. Auch dem jungen Gemüse sind die kalten Nächte schlecht bekommen; die frühen Bohnen, die eben aus der Erde hervorlugten, sind in freier Lage meistens erfroren. Den Feldfrüchten haben die Eiseiligen keinen Schaden gebracht; sie bleiben nur für einige Zeit in der Entwicklung etwas zurück.

? Bielefeld, 22. Mai. (Erstochen.) In der Sonntag-Nacht kam es in der hiesigen Werberstraße in einer Wirtschafft zu einem Wortstreit um einen Hut. Der Streit setzte sich auf der Straße fort und im Verlauf desselben wurde einer der Streitenden von zwei anderen mit einem Messer oder Dolch ganz entseßlich zugerichtet. Ein Stich traf das Herz, so daß der Getroffene sofort tot war. Dem Täter ist man auf der Spur. Nach Feststellung der Personlichkeiten des Getötenen glaubt die Polizei es mit einem seit etwa 2 Jahren geflüchten Verbrecher zu tun zu haben, der sich unter dem falschen Namen Johann Schenberger hier aufhielt, dessen Identität jedoch noch nicht genau festgestellt.

? Essen, 22. Mai. Eine Bluttat hat sich am ersten Pfingstfeiertage in Vorfeld ereignet. Bei einem Trinkgelage gerieten in dem Hause Oberhauserstraße 93 die Arbeiter J. Deil und W. Koch in Streit, in dessen Verlauf Deil ein Brotmesser ergriff und seinem Gegner damit mehrere Stiche in die linke Seite und den Kopf versetzte. Koch starb kurz darauf, von einem Stich ins Herz getroffen. Der Messerheld wurde verhaftet. Gestern nachmittag fand die Obduktion der Leiche statt. Nach einer anderen Meldung hat der 13jährige Sohn des Deil den sterbenden Koch noch mit einem Holzschuß auf den Kopf geschlagen.

? Essen, 23. Mai. (Falschmünzerverkstatt.) Am Samstag wurde die Polizei durch die Ausgabe eines 5 Markstückes durch ein Dienstmädchen auf eine Falschmünzerverkstatt aufmerksam. Als Falschmünzer wurde verhaftet der Zimmermann Karl Dangeleit.

? Essen, 23. Mai. Entdeckt hat die Polizei die Täter, die im Februar die Villa Schürenberg nach einem Einbruch in Brand gesteckt haben, und sie in den Personen des Polizeilers Heinrich Knipphoer und des Eishändlers Ernst Köhle festgenommen.

? Essen, 23. Mai. Von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet wurde das drei Jahre alte Kind des Fabrikarbeiters Kasser aus der Kastanienallee auf der Kettwiger Chaussee. Das Kind war seitlich gegen den Wagen gelaufen und dabei unter die Räder gekommen. Nach dem Bericht von Augenzeugen trifft den Wagenführer keine Schuld.

? Barmen, 23. Mai. Zwei Knaben, die Gebrüder B. in der Raale, vergnügten sich mit Pfeifenschnitten. Aus Versehen stieß laut Barmer Ztg., der eine seinem Bruder mit einem Messer in den Leib, daß die Eingeweide heraustraten. Zwei Ärzte waren gleich zur Stelle, doch mußte der bedauernswerte Knabe dem Krankenhaus zugeführt werden.

? Ruhrort, 23. Mai. Hier kürzte ein auf dem Dampfeschiffmann Schöne Nr. 6 beschäftigter Heizer in den Hafen und erkrankte.

? Solingen, 23. Mai. Mit kaum glaublicher Verwegenheit haben hier, wie der „Barmer Ztg.“ berichtet wird, ein 11jähriger und ein 13jähriger Schulknabe mehrere Einbruchsdiebstähle ausgeführt. Sie stiegen am hellen Tage in die Villa des Fabrikanten Erlam am Rangenberg ein und stahlen hier eine goldene Uhr, ein Portemonnaie mit 40 Mk. Inhalt und verschiedene andere Sachen. Weitere Einbruchsdiebstähle verübten sie bei einem Bädermeister an der Jägerstraße und in mehreren Verkaufsläden. Es handelt sich um die Schulknaben Karl H. und Walter S. vom Rangenberg. Mit einer Verstocktheit, wie man sie bei alten Verbrechern nicht findet, leugneten die beiden bis zur Beibringung des letzten Gliedes der Beweiskette, die Diebe zu sein, erst nachdem das Leugnen zwecklos war, bequamen sie sich zu einem Geständnis. Die gestohlenen Sachen, die sie versteckt hatten, wurden aufgefunden.

? Solingen, 22. Mai. (Tot aufgefunden.) In der Nähe von Münglen, an dem steilen Bergabhang, wo früher der Königsföten stand, fanden Spaziergänger eine männliche Leiche. Der Tote, ein unbekannter Mann von etwa 45 Jahren, ist zweifellos von dem 12 bis 15 Meter hohen Abhang abgestürzt, ob infolge eines Unglücksfalles oder eines Verbrechens, bleibt noch aufzuklären.

? Duisburg, 22. Mai. Der Ausstand der Rotschneider und Erzgräber auf der Hütte Rhönitz ist als beendet anzusehen. Von 59 ausländischen Rotschneidern haben 47 die Arbeitsbedingungen wieder angenommen. Von den ausländischen Erzgräbern sind 225 wieder zur Arbeit zurückgekehrt.

? Duisburg, 23. Mai. (Verschiedenes.) Der Fabrikarbeiter von der Born wurde auf dem Sonnenwall von einem Straßenbahnwagen überfahren und schwer verletzt. Im Krankenhaus ist er gestorben. — Das Opfer einer unsinnigen Wette wurde der 40jährige Arbeiter Küpper in Hochfeld. Er verpflichtete sich, hintereinander 2 1/4 Liter Kornbranntwein zu trinken. Nach dessen Genuß starb er noch in derselben Nacht an Alkoholvergiftung. — Das Eisenbahn Schiff hat seine Fahrten zwischen Ruhrort und Homberg eingestellt.

? Düsseldorf, 23. Mai. (Mordversuch.) Dienstag morgen schoß der auf der Alterstraße wohnende Fabrikarbeiter Franz Scholten auf der mit ihm zusammenlebenden Ehefrau Wiebusch aus einem Revolver zwei Kugeln in den Kopf. Als Personen zu Hilfe eilten, sprang Scholten aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße. Beide Personen wurden schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt.

? Düsseldorf, 22. Mai. (Zat eines Eiferstichtigen.) Als am Samstag Abend der hier auf der Almenstraße wohnende Fabrikarbeiter Böler seine Braut in Gesellschaft seines Bruders verfolgte, feuerte er auf das Paar fünf Revolvergeschosse ab. Beide Verletzte befinden sich im Krankenhaus, doch ist direkte Lebensgefahr ausgeschlossen.

? Düsseldorf, 22. Mai. (Automobilunglück.) Montag abends gegen 11 Uhr fuhr am Wehrhahn ein von der Tonhalle kommendes Automobil, in dem der Oberleutnant a. D. Buß aus Düsseldorf und Prof. Buß aus Münster mit ihren Frauen saßen, in scharfem Tempo gegen einen in die Oststraße fahrenden Straßenbahnwagen. Der Anprall war so stark, daß Oberleutnant a. D. Buß von dem Vorderteil des Automobils geschleudert und schwer verletzt wurde. Professor Buß erlitt größere Schürfungen, während die beiden Damen mit leichteren Verletzungen davongekommen sind.

? Osterfeld, 22. Mai. (Verunglückt.) Auf Beche Oberhausen wurde ein Arbeiter von einem Baustrahlern verletzt.

? Cleve, 22. Mai. Die Leiche einer älteren, unbekannten Frauensperson wurde hier am Samstag Mittag durch spielende Kinder am Abhang des Schloßberges aufgefunden.

? Radentirchen, 22. Mai. (Raubmord.) In dem benachbarten Hieseb wurde am ersten Pfingsttage der 23jährige Arbeiter Meißner von Unbekannten in seiner Wohnung ermordet. Er hat offenbar versucht, Einbrecher, die in sein Schlafzimmer eingebrochen waren, abzuwehren. Er erhielt drei Stiche in Herz, Brust und Schläfe. Die Mörder nahmen 80 Mark mit.

? Köln, 23. Mai. Hier wird ein Händler vermißt, in einen größeren Geldbetrag und einen Kasten mit sich führte. Die Leiche fand man im Rhein. Man vermutet ein Verbrechen.

? Köln, 22. Mai. (Ein Schenkel.) Im Dauter Markt wurde von einem 20jährigen Burken an einem 4jährigen Mädchen ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt. Als die Eltern nach dem Kinde suchten, fanden sie es durch Messerstiche arg zugerichtet.

— Eupen, 22. Mai. Die Früchte der letzten Nächte haben hier und in der Gifel den Obsttrug, die Gärten und die Gemarkung unübersehbar geschädigt. Stellenweise zeigt sich eine fingerdicke Eisedecke.

? Siegburg, 21. Mai. Ein rührendes Geschichtchen wird dem Bonner Generalanzeiger aus Siegburg mitgeteilt: Die Tochter einer hiesigen achtbaren Familie ging letzter Tage mit ihren Geschwister auf den Kirchhof, um sich den Trübel mal anzusehen. Dort sah sie einen alten, weißhaarigen Orgelspieler stehen, welcher nur mit großer Anstrengung mit seinen zitternden Fingern die Tasten seines Instrumentes handhaben konnte. Nachdem das Mädchen das Drehen der Kurbel und das Hin- und Herschleppen seines Leierwerks ermüdet sei. Er bejahte dies und meinte, daß ihm die Ausübung seines Erwerbes immer schwerer werde und daß er sich danach sehne, seinen Leierkasten mal eine Weile niederlegen und sich ruhen zu können. Das Mädchen wurde hierdurch so gerührt, daß sie sich kurz entschlossen an die Orgel herantrat und die Kurbel zu drehen begann: es spielte mehrere lustige Weisen, während die Zahl der Töne, die der Orgelspieler immer größer wurde und schauer infolge dieses eigenartigen Anblicks immer größer wurde, die Geldspenden immer reichlicher in den Hut des Alten floßen. Nachdem der Alte sich ungefähr eine halbe Stunde geruht hatte, nahm er sich seines Instrumentes wieder an und zog weiter, indem er sich unter Tränen von dem Kinde verabschiedete.

? Bonn, 23. Mai. (Förster und Wilderer.) Den Blättern zufolge überraschte in Köstla ein Oppenheimischer Förster einen Wilderer auf dem Jagd-Anstand. Der Wilderer legte sofort auf den Förster an, doch dieser kam ihm zuvor und verwundete ihn lebensgefährlich.

? Koblenz, 22. Mai. Seit vielen Jahren ist der Berg der Ausflügler am Rhein und Mosel während der Pfingstferien nicht so dürrig gewesen, wie in diesem Jahre. Schiffe und Booten haben eine ständige Befahrung gehabt, und in Koblenz, wo Bahnzüge haben eine ständige Befahrung gehabt, und in Koblenz, wo in alten Jahren zur Pfingstzeit die Gasthäuser die zuströmenden Fremden ohne Aufnahme von Privatwohnungen nicht herbergen konnten, machte sich in diesem Jahre Zustrom überhand nicht bemerklich. Die unfreundliche Witterung hat selbst die Schiffe des Rheins in ihrer Anziehungskraft zu schwächen verstanden.

2. (Nachen, 22. Mai. (Gaserplosion.) Montag abend er-
eignete sich in der Wohnung des Fabrikdirektors von den Hoff
in der Gregorstraße 16 in Nachen-Burtscheid eine folgenschwere Gas-
explosion. Als das Ehepaar von den Hoff von einem Spazier-
explosion. war die im ersten Stock gelegene Wohnung mit
Gas angefüllt, welches einem Kronleuchter mit Wasserbeschluß ent-
strömte. Herr von den Hoff zündete unvorsichtigerweise ein Streich-
holz an, worauf eine heftige Explosion erfolgte. Die Eheleute wur-
den entsehtlich an Kopf, Gesicht und Händen verbrannt und mußten
ins Krankenhaus geschafft werden, wo sich die Verletzungen der
Ehefrau als die schwersten herausstellten. Die gesamte Wohnungs-
einrichtung wurde zertrümmert. Eine Wand wurde vollständig ein-
gerissen und eine Doppeltür des Zimmers flog mit der Einfassung
heraus in das Treppenhaus. Die Fenster zersprangen in un-
säglichem Splitter, die bis auf den gegenüberliegenden Schulhof ge-
schleudert wurden. Ein vorübergehender Knabe wurde durch Glas-
splitter erheblich am Kopf verletzt. Die Haustür wurde ebenfalls voll-
ständig zertrümmert. Die Zimmerbede zeigte große Löcher und von
der Zimmerbede des Erdgeschosses sind große Stücke herabgefallen.
Die Kinder der Eheleute befanden sich im Augenblick der Explosion
mit dem Dienstmädchen in der nach hinten liegenden Küche, die
unverfehrt blieb. Die Feuerwehr löschte das ausgebrochene Feuer.

2. (Mannheim, 22. Mai. Eine ungewöhnliche Beerdigung
sah auf dem hiesigen Friedhof statt. Bei der für den Vergnügungs-
park der hiesigen Ausstellung engagierten Meffinierttruppe war ein
7 Monate altes Kind gestorben. Die Afrikaner bestanden nun dar-
auf, daß die kleine Leiche abseits von den übrigen Gräbern in
mitten von Anlagen beerdigt werde. Dort grub der Totengräber nach
ihrer Angabe einen viereckigen Schacht, den sie in der Tiefe nach
einer Seite erweiterten. Sie wollten die in einen weißen Sack ge-
schlagene Leiche, von der nur das Gesicht hervorsah, ohne Sarg in
die Erde legen, da dies aber nicht gestattet wurde, so nahmen sie
einen Kasten als Sarg, der dann in die Höhlung an der Sohle des
erwähnten Schachtes geschoben wurde. Die rituellen Zeremonien ver-
sah ein mit einem Gewand bekleidetes Mitglied der Truppe. Kaum
war die Leiche der Erde übergeben, so stürzte sich die Schar mit
wildem Ejer auf die bereitgestellten Schippen und in wenigen Mi-
nuten war das Grab aufgefüllt. Darauf brachen die hageren Frem-
den in ein wahrhaftiges Gelächter aus.

Mus aller Welt.

Die neuen Torpedoboote. Ueber die neuesten
deutschen Torpedoboote sind in der letzten Zeit mehrere
der Wahrheit nicht entsprechende Meldungen in die Presse
gelangt. Von unrichtiger Seite wird über diesen neuen
Bootschiff mitgeteilt: Von der Germania werft seitens
des Reichsmarineamtes in Bau gegebenen Torpedoboote-
serie G 132 bis 137 sind die ersten fünf Boote, die
ein Displacement von je 444 Tonnen besitzen, bereits
zur Abnahme gelangt. An Stelle der vorgeschriebenen
27 Knoten wurden bei ihnen als Mittelgeschwindigkeit
von dreißig Knoten 27½—27¾ Knoten erreicht,
als Höchstgeschwindigkeit an der Kreuzer Meile sogar
28½ Knoten. Auch in Bezug auf Seetüchtigkeit und
Wohnlichkeit weisen die Boote erhebliche Verbesserungen
auf. Diese ersten fünf Boote der Serie G 132—137
sind die letzten der deutschen Marine, die für die Ge-
schwindigkeit von 27 Knoten gebaut wurden; für das
sechste Boot sowie für die Boote der weiteren Flotten
ist die vertragliche Geschwindigkeit auf 30 Knoten
festgesetzt worden.

Mit dem nächsten Riesenschiff, daß in
England bald vom Stapel laufen wird, soll, wie der
„Mil.-Pol.-Korresp.“ von einer Londoner Autorität in
Marinefragen geschrieben wird, die britische Admiralität
der Welt in vieler Beziehung neue und noch viel grö-
ßere Überraschungen als mit der „Dreadnought“ bieten
können. Trotz der schärfsten Geheimhaltung scheint sicher
zu sein, daß die Kampfkraft (efficiency) und die Schnel-
ligkeit des neuen Panzers noch erheblich gegen die Lei-
stungen der „Dreadnought“ erhöht sein werden. Auch
soll die Feuerkraft der neuen Boote noch erheblich ge-
steigert sein, und das Schiff wird Abwehr-
vorrichtungen gegen Unterseeboote und Torpedos erhal-
ten, die als der höchste Triumph der modernen Marine-
technik bezeichnet werden. — So versichert wenigstens
die Londoner „Autorität.“

Zerstörungen durch eine Windhose. Im Dirschauer
Werder ging in der Richtung von Südosten nach Nord-
westen eine von Hagel und wolkenbruchartigem Regen
begleitete Windhose nieder. Der furchtbare Orkan warf
den Turm mit Glockenhaus der Kirche zu Stäb-
lau um, entwurzelte hundertjährige Linden, brach eine
Arbeiterkate ab, zerriß ein Stallgebäude in zwei Teile
und richtete auch sonst an Gebäuden, in Gärten und
auf Chaussees großen Schaden an.

Der Eisenbahnunfall auf der Kleinbahn Schlan-
genbad-Eltsville ist nach Aussage des Betriebsleiters da-
durch verursacht, daß der Lokomotivführer die Kurve vor-
schriftswidrig schnell befahren hat. Er ist vom
Amte suspendiert. Die 32 Verwundeten befinden sich
sämtlich außer Gefahr. Sie haben meist leichtere Ver-
wundungen durch Glasplitter erlitten, mit Ausnahme
einer Dame, die einen Bruch des Schlüsselbeins erlitt,
und eines Herrn, der am Kopfe schwer verwundet wurde.

Erkrankungen nach Fleischgenuss. In Kummels-
burg sind während der Pfingstfeiertage 8 Personen in-
folge Genusses von verdorbenem rohen Fleisch erkrankt.
Eine der Erkrankten, ein Fräulein Ida Zimmermann, ist
bereits gestorben. Ihre Leiche wurde polizeilich be-
schlagnahmt, ebenso der Rest des Fleisches.

Gendarm erstochen. Der in Balzhäusen statio-
nierte Gendarm Kelpke wurde, als er die Verhaf-
tung eines Fahrraddiebes vornehmen wollte, von demselben
erstochen. Zwei weitere Personen, welche die
Verfolgung aufnahmen, wurden schwer verletzt. In
Wulffen gelang es endlich, den Mörder festzunehmen.

Der Bankeigentümer Neumann, welcher am 13. Mai
nach Unterschlagung von 50 000 Mark flüchtig geworden
ist, wurde auf dem Landsberger Platz in Berlin verhaf-
tet. — Die „Berl. Ztg.“ meldet hierzu: Sonntag früh
7½ Uhr erkannte ein Passant den Bankdefraudan-
ten Neumann auf dem Landsberger Platz und machte
einen Schutzmännchen aufmerksam, der Neumann verhaf-
tete. Neumann folgte ohne Widerstand nach dem Po-
lizeirevier. Man fand bei ihm 4900 Mark. Ueber den
Verbleib des Geldes verweigert er jede Auskunft. Nach
einer anderen Meldung hat er seinen Freunden erzählt,
daß er für Verhütung einer ihm wegen Sittlichkeits-
verbrechens angeblich ungeschuldigerweise zubilligten Strafe

von 2 Monaten wegen seiner bevorstehenden Verheira-
tung einen Erbsmann beschafft und ihm viel Schwe-
gegeld habe geben müssen. Er habe von dem Gelde
nichts für sich verwendet. Neumann hatte noch seinen
früheren Anzug an und gab mehrere Stellen
an, wo er Geld versteckt habe. Ein Teil des
Geldes wurde bereits gefunden. Es steht zu
erwarten, daß die betrogene Firma nur geringen Scha-
den erleiden wird.

Ein blutiges Eifersuchtsdrama hat sich im Sü-
den Berlins abgespielt. In seiner Wohnung in der Wiß-
mannstraße 5 erschloß der 32 Jahre alte Mechaniker Paul
Witschowsky seine 34jährige Geliebte, die Näherin
Annie Bonanowsky.

Drei Juwelenträber, die den Einbruch in das
Berliner Juwelier- und Uhrengeschäft von Lewin in der
Königsstraße inszeniert haben, sind nunmehr von der Po-
lizei festgenommen worden. Einer der Verdächtige, ein
Gelegenheitsarbeiter Tischler, gestand die Tat ein. Mit
ihm wurden sein Bruder, der Metalldreher Ernst Tisch-
ler, und der Bademeister Schöber verhaftet, die aber
leugnen, den Einbruch mitbezogen zu haben. Es waren,
wie wir damals berichteten, für ungefähr 60 000 Mark
Brillantschmuckstücken, goldene Uhren und andere Wert-
sachen gestohlen worden. Als Lewin beim Betreten des
Ladens den Einbruch wahrnahm, traf ihn ein Schlag,
an dessen Folgen er starb. Inzwischen hat die Polizei
auch einen der Schlupfwinkel der Tischler ermittelt, in
dem sie noch 20 Brillantringe, 20 goldene Uhren und über
1000 Mark bares Geld fand.

Das Simplizissimusbild. Die kürzlich in Zürich
erfolgte Verhaftung des angeblichen amerikanischen Fi-
nanzmannes Charles Barnsdall aus Chicago, rechte Ruber,
hat nach einer Mitteilung der Zeff. Ztg. eine merkwür-
dige Vorgeschichte: die Art und Weise, wie die Poli-
zei zu dem Bildnis des Hochstaplers gelangte, dürfte in der
Kriminalgeschichte kaum dagewesen sein. Ru-
ber-Barnsdall, der auf dem Gebiete des höheren Gau-
nertums kein Neuling mehr ist, hatte bekanntlich in einer
Münchener Pension eine junge Dame kennen gelernt, mit
der er sich verlobte. Die Dame, eine Baiße, fuhr mit
ihrem Bräutigam nach Frankfurt zu Verwandten und
übergab dort dem Verlobten ihr Bankdepot von 63 000
Mark. Während einer gemeinsamen Mahlzeit in einem
Restaurant verschwand der Bräutigam mit dem Gelde.
Die Polizei forschte vergeblich nach einer Photographie
des Mannes. Da kam der Inhaber der Pension ein-
glücklichem Einfall, Sie erinnerte sich nämlich im „Sim-
plizissimus“ ein Bild von Thöny gesehen zu ha-
ben, mit der Figur eines Amerikaners, die dem Gesuch-
ten sprechend ähnlich sah. Die Polizei mußte diesen Zu-
fall aus, sandte in den Verlag des Blattes, aber die
betreffende Nummer war vergriffen. Endlich fand man
bei der Polizeidirektion selbst noch das Pflichtexemplar
jener Nummer vor. Jenes Bild wurde, nachdem die
Pensionsinhaberin noch einmal die auffallende Ähnlich-
keit bestätigt hatte, photographiert und als Steckbrief
an die verschiedensten Behörden versandt. So gelang es
dem bald, den Hochstapler in Zürich ausfindig zu machen
und festzunehmen. Von den 3000 Mark, die auf die Er-
mittlung des Schwunders ausgesetzt waren, dürfte der
findigen Pensionsinhaberin wohl ein Anteil zukommen.

Aus Zürich wird jetzt telegraphiert, daß nach anthro-
pometrischen Messungen Barnsdall identisch mit dem von
Karlsruhe und Wien flechtbrieflich verfolgten Kaufmann
Karl Ruber von Mannheim ist.

Der Bankrott einer großen Exportfirma
erregt in Hamburg Aufsehen. Die Ausfuhr- und Ein-
fuhrfirma Osner u. Barth, die hauptsächlich nach West-
afrika arbeitet, hat ihre Zahlungen eingestellt. Barth
verübt Selbstmord.

Ein wütender Chemann in Sittendorf (Thür.)
warf seiner Frau die brennende Tischlampe ins Gesicht.
Die Lampe explodierte und die Frau erlitt so schwere
Verwundungen, daß sie unter großen Schmerzen starb.

Durch eine Feuersbrunst vernichtet wurde
am Sonnabend der Pier der Morgan-Linie mit den
darauf lagernden Waren. Der Schaden wird auf 500 000
Dollars geschätzt; Schiffe sind nicht beschädigt.

Von Wildern erschossen wurde in der Montag
Nacht in der Nähe des rheinischen Städtchens Gual-
gesheim der Gendarm Bombay. Die Täter konnten bis-
her nicht ermittelt werden.

Ein schwerer Unfall hat sich am Sonntag auf
der Radrennbahn in Bayonne ereignet. Dort stürzte wäh-
rend des Rennens die Zuschauertribüne ein, wobei meh-
rere Personen leicht und drei erheblich verletzt wurden.

Ein Kuhhorn mit Silbermünzen. Der Gastwirt
Teschlaff in Etiez stieß der Ost. Pr. zufolge, beim Pflü-
gen auf einen Stein, nach dessen Entfernung ein mit
Silbermünzen gefülltes Kuhhorn zum Vorschein
kam. Die Münzen tragen die Jahreszahlen 1606 und
1636 und haben die Größe von zwei und fünfmarkstücken,
sind aber bedeutend stärker. Einzelne tragen als Wap-
pen einen stehenden Löwen, andere die Inschrift August II.



Professor Dr. Curtius,

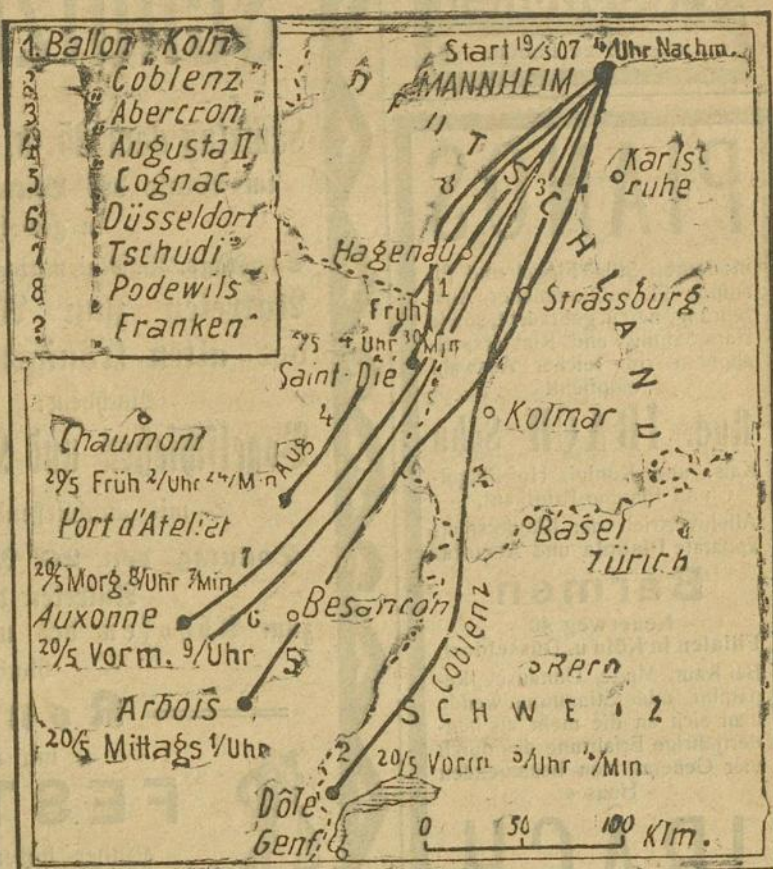
der infolge Veröffentlichung der Hohenlohe-Memoiren vom
Kaisermahl in Straßburg ausgeschlossen wurde.

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraphen-Kombagnie [Bolffs Bureau]. H. Stief's
Telegraphisches Bureau; E. Privatmeldungen.)

Mannheimer Ballon-Wettfahrt.

In ähnlicher Weise wie vor Jahresfrist in Berlin
ist am Pfingstsonntag in Mannheim ein Ballonaufstieg
zu einer Dauerfahrt erfolgt, an dem sich neun Ballons
beteiligt haben. Wir lassen nachstehend eine Liste mit
den bekannten Ergebnissen der Ballonfahrt folgen:



1. Ballon „Tschudi“—Berlin (Führer Dr. C. Vagen-
burg) Aufstieg 3 Uhr nachmittags, Landung 8 Uhr 7 Min.
morgens bei Auxonne.
 2. Ballon „Augusta II“ Augsburg (Führer Dr.
Schmed) Aufstieg 3 Uhr 6 Min. nachmittags, Landung
2 Uhr früh bei Port d'Atelier.
 3. Ballon „Abercron“ (Führer Hauptmann v. Aber-
cron) Aufstieg 3 Uhr 13 Min. nachmittags, Landung noch
unbekannt.
 4. Ballon „Franken“ (Führer Hackstetter) Aufstieg 3
Uhr 19 Min. nachmittags, Landung noch unbekannt.
 5. Ballon „Podewils“ (Führer Hauptmann v. Mer-
tag) Aufstieg 3 Uhr 25 Min. nachmittags, Landung 4 Uhr
30 Min. früh bei Saint Die.
 6. Ballon „Cognac“ (Führer de Beaclair) Aufstieg
3 Uhr 32 Min. nachmittags, Landung 12 Uhr 30 Min.
mittags bei Arbois.
 7. Ballon „Düsseldorf“ (Führer Erbsloeh) Aufstieg 3
Uhr 39 Min. nachmittags, Landung 9 Uhr vormittags bei
Auxonne.
 8. Ballon „Köln“ (Führer Leutnant Zimmermann)
Aufstieg 3 Uhr 48 Min. nachmittags, Landung noch unbe-
kannt.
 9. Ballon „Koblenz“ (Führer Oberleutnant Benede)
Aufstieg 3 Uhr 56 Minuten nachmittags, Landung 6 Uhr
4 Minuten früh bei Dôle.
- Die größte Entfernung haben bisher die Ballons
„Cognac“ und „Koblenz“ zurückgelegt. Da indessen nicht
die Entfernung der Kilometerzahl allein maßgebend ist,
sondern auch die Größe der Ballons und ihre Trag-
fähigkeit mitspricht, so kann man die erwähnten bei-
den Ballons jetzt noch nicht als siegreich ansprechen.
- H. Paris, 22. Mai. Von den in Mannheim aufge-
stiegenen Ballons ist ein weiterer bei Bourg en Bress
(Departement Ain) gelandet. Die Insassen befanden sich
seit 23 Stunden im Ballon.

H. Schlangenbad, 22. Mai. Ein Fahrgast, der bei
dem Eisenbahnunglück schwer verletzt wurde, ist
gestorben.

W. Hamburg, 22. Mai. Gestern abend fand eine Ver-
sammlung der organisierten Seeleute Hamburg-Altonas
statt, die etwa von 500 Personen besucht war. In der-
selben wurde beschlossen, sofort in den Streik zu tre-
ten. Der Ausstand wird das gesamte Deck- und Maschi-
nenpersonal umfassen, ausgenommen die Fischdampfer,
Schlepp- und Leichtfahrzeuge. Gefordert wird u. a.: Ein-
heitliche Regelung der Lohnsätze, des Ueberstundenwesens
und der Kündigungsfristen.

W. Bordeaux, 22. Mai. Der Condre-Leuchtturm auf
der Insel Arbed stürzte in verflüssigter Nacht zusammen.
Der Leuchtturm, der erst im Jahre 1895 erbaut ist,
wurde so schnell vom Wasser unterspült, daß er bereits
im Jahre 1896 außer Dienst gestellt werden mußte. Ein
weiteres Unglück ist nicht vorgekommen.

H. Sidney, 22. Mai. Die Karolinen-Inseln sind von
einem heftigen Orkan und einer Futwelle heimgesucht.
Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. 200 Einge-
borene sollen umgekommen sein.

Druck u. Verlag von C. May in Lörbe. Verantwortl. Red. Hr. Meyer, Kamen.

Neu!



MAGGI'S
10 Pfg. =
Fläschchen

Überall zu haben.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu u. gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn
Kais. und Königl. Hof-Flügel- und Piano-Fabrikant.
Alleinvertreter der Klavierspielapparate Pianola und Aeriola.

Barmen
Neuerweg 40
Filialen in Köln u. Düsseldorf.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

1247 6866

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, zarte, weiße, ammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die echte **Stedenpferd-Bienenmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Nadebent mit Schutzmarke: Stedenpferd. A Stück 50 Pfg. bei: **W. Felting**, sowie bei **Heinr. Jacobi**. i163

Wichse nur mit **Galop-Crème**

Pilo
die Schuhe.

1010

Porzellan- und Steingut-waren

zu billigsten Preisen empfiehlt

J. Brombach, Kamen.

Flechten
näss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge,
offene Füße
Beinwunden, Beinschwellen, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft hartnäckig, wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **RINO-SALBE**
frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1.—, Dank schreiben gehen täglich ein.
Wachs, Naphthalin je 15, Walrat 30, Benzoeöl, Venet. Terp., Kampferöl, Feinbalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5. Zu haben in den Apotheken.
Man achte genau auf die Originalpackung weiss-grün-rot und die Firma Rich. Schönbart & Co., Wittenböhl, und weise Fälschungen zurück.

1515

Schützen-Berein
Overberge.

Der Verein feiert sein diesjähriges

Schützen-Fest

am
Samstag dem 25. u. Sonntag dem 26. Mai
im Lokale des Wirts Herrn **Haarmann**
in gewohnter Weise.

Samstag d. 25. Mai, mittags 12 Uhr:
Antreten zum Abholen
des alten Königsaares.

Nachdem:
Vogelschießen und Konzert
mit anschließendem **BALL**.

Sonntag den 26. Mai, nachmittags 3 Uhr:
Antreten der Schützen
zum Abholen des neuen Königsaares.

Nachdem:
Konzert
mit anschließendem
FEST-BALL.

Kinder haben um 9 Uhr den Festplatz zu verlassen. 3601

Der Vorstand.

NB. Zu obigem Feste habe ich die Restauration übernommen und werde für gute Speisen und Getränke bestens Sorge tragen.

L. Haarmann.

Bürger-Schützenverein
Kamen.
(Eingetr. Verein.)

Sonntag, den 26. Mai ds. Js.:

Grosses Konzert
auf der Schützenheide.

Musik: Herzogliche Kapelle. Anfang 3 Uhr.

Vereinsmitglieder und deren Angehörige haben freien Zutritt. Legitimation: Letzte Quittungsscheine. Nichtmitglieder zahlen 30 Pfg.; Kinder unter 14 Jahren 10 Pfg. 6064

Der Vorstand.

Albert Karrenberg
Kamen, Weststr. 75.

Grosses Lager
erstklassiger

Fahrräder
zu billigsten Preisen.

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen.
Ferner sämtliche
Ersatz- und Zubehörteile
in unerreichter Auswahl.

Emaillierung! Vernickelung!
Reparaturen
werden prompt und zuverlässig in eigener Werkstatt ausgeführt. i587

Reeses Backpulver
D.R.P.
mit Prämienschein

52

während von anderer Seite durch teure Zeitungsreklame fortgesetzt hohle Köpfe gesucht werden, die für eine gute Backpulver für dieselbe Menge Mehl 10 Pf. bezahlen.

1521

Der Männergesangsverein
„Tentonia“
feiert
Sonntag den 26. Mai
im Vereinslokale D. Hesselmann sein

Frühjahrskränzchen.
Anfang 7 Uhr.

Karten im Vorverkauf 75 Pf. sind bei den Mitgliedern und im Vereinslokale, Herrn Hesselmann, zu haben. An der Kasse 1 M. *602

Morgens 10 Uhr:
General-Versammlung.
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Kamen belegenen, im Grundbuche auf den Namen der **Chefran Wirt Karl Jarke, Emma geb. Förderer**, zu Kamen eingetragenen Grundstücke, Flur 28 Nr. 67, Hofraum nebst dem a) Wohnhause, Bahnhofstraße 45, b) Anbau, 1 ar 55 qm, 675 und 50 M. Nutzungswert, Flur 28 Nr. 68, Hofraum, 1 ar 60 qm „ 28 „ 69, „ 1 „ 91 „

am 6. Juni 1907, vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden.

Kamen, den 21. März 1907.
Königliches Amtsgericht.

Das Hellweger Erziehungshaus
in Holzwickede

feiert, so Gott will, am Sonntag dem 26. dieses Monats, nachmittags 3 Uhr anfangend, in gewohnter Weise sein Jahresfest. Festredner werden die Herren Pastoren Niemöller aus Eibersfeld, Dieck aus Heeren und Bröbbling aus Kamen sein. Es ladet herzlich ein

Das Kuratorium.

Tapeten

grösstes Lager bei
Heinrich Jacobi, Kamen.

Torpedo

die beste und begehrteste

Freilaufnabe der Welt

14.000 Artikel u. Vorrichtungen.

Knaben-Institut Spielwigge b. Lüdenscheid
(Begründet 1858.)

Gefunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. — Pensionspreis gering. Prospekt kostenfrei. m 2408

Dr. Rentrop.

Im Erscheinen befindet sich:

Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

Grosses Konversations-Lexikon.
Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.
Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei **J. Brombach.**

Berein
zur Versicherung von Rindvieh.

General-Versammlung
am 26. Mai, nachm. 5 Uhr,
beim Wirt Friedrich Jordan.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Vorstandswahl. (Ergänzungswahl).
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht.
Kamen, 22. Mai 1907.
604; Der Vorstand.

Kleeverkauf
Wassercour!

Montag, den 27. d. M., nachm. 5 Uhr, läßt Herr W. Schulze Altenmehler zu Wassercour die gutgeratene **Kleeernte**
von einigen Scheffeln Landes in Gutsener Felde gelegen, nummweise gegen Zahlungsfreist durch den Unterzeichneten an Ort und Stelle zum Verkauf aussetzen. Zusammenkunft um 1/25 Uhr bei Schulze-Kemminghausen.

Fr. Brüninghaus,
Auktionator.
6031

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststr. 49 Fernruf 114
täglich frisch:

Spargel
Blumentohl
Kopfsalat
Rhabarber
Mörchen

6053

Kappus- Pflanzen
hat abzugeben
Koch, Westick.

Prima
Speise- Kartoffeln
magnum-bonum empfiehlt
C. Römer,
592i Kamen, Weststr. 23

Sohn achtbarer Eltern sucht
Stelle als
Schlosserlehrling.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Stg. i594

Rheumatismus
u. Gichtleidenden teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständig geheilt wurde.
Carl Bader, München
Kurfürstenstrasse 40 a.

Marktpreise.

Produktentörse.

Ware	Einheit	Preis
Weizen	100 Kilo	19,40
Roggen	"	17,90
Hafer	"	18,60
Rüböl in Partien v. 100 Ztr.	100	69,00
do. saßweise	"	72,50
gereinigtes Del	"	74,50
Rüböl (Nüssen)	"	27,50
Raps	"	28,50
Rübölchen	1000	107,--
in klein. Partien	"	126,--
Malzkeimstroh	500	18,--
Fliegeldruck	50	20,--
Feu	"	3,--
Luzerner Feu	"	3,40
Kleien	50 Kilo	6,20
Kartoffeln	"	4,--
Butter	"	2,50

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 62.

Donnerstag den 23. Mai 1907

35. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Preussischer Lehrertag.

Unter einer Massenbeteiligung, wie nie zuvor, tagte in Magdeburg der preussische Lehrerverein. Es waren weit über 2000 Lehrer aus allen Teilen der Monarchie erschienen.

Der Vorsitzende des deutschen Lehrervereins, Rektor Reismann-Magdeburg eröffnete den Kongress und wird sodann in den einzigen Punkt der Tagesordnung eingetreten: Stellungnahme zu der bevorstehenden

Neuregelung der Lehrerbefolgung.

Lehrer Weber-Magdeburg führt im Auftrage des geschäftsführenden Ausschusses folgendes aus: Zum vierten Male müssen wir uns mit der Befolgungsfrage befassen. Wir handeln nicht nur im Interesse der Lehrer, sondern wir leisten mit der gehaltlichen Befestigung der Lehrer gleichzeitig dem ganzen Volke einen Dienst. Für die Befolgung der verschiedenen Beamtenkreise ist nun maßgebend ihre soziale Bedeutung. Mag auch unsere Unterrichtstätigkeit der Art noch nicht wesentlich verschieden sein von der der Lehrer an den höheren Schulen, so ist doch klar, daß wir uns nur denjenigen Beamtenkategorien gleichstellen können, von denen keine akademische Vorbildung gefordert wird. Das sind die mittleren Staatsbeamten. Mit welchen Kategorien von diesen wir uns wiederum vergleichen, das ist Sache des Gefühls und des Taktis. Man hat den Kostenaufwand für die Ausbildung des Lehrers und des Subalternbeamten genau berechnet und miteinander verglichen. Alle diese Berechnungen ergeben, daß der Lehrersand innerhalb des Beamtenstandes heute nicht die Stellung hat, die ihm gebührt. (Lauter Beifall.) Für die bevorstehende Revision der Lehrerbefolgung fordern wir eine rasche Erreichung des Höchstgehalts, stärkeres Anwachsen des Gehalts der mittleren Dienstjahre, Befestigung der Benachteiligung der Lehrer ohne eigenen Hausstand und Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses. Die Forderungen, die wir aufstellen, verlangen wir für alle Lehrer, für Stadt- und Land-Lehrer. Die heutigen Unterschiede sind die Quelle tieferer Ungleichheit. Lehrer, die dieselbe Bildung genossen haben, die dieselbe Arbeit leisten müssen, müssen auch dasselbe Gehalt bekommen. (Veh. Beifall.) Redner legt das Namens des geschäftsführenden Ausschusses die von uns kürzlich bereits mitgeteilten Forderungen vor.

Die Debatte drehte sich besonders um den Punkt des Vorschlags, der eine einheitliche Befolgung aller Lehrer ohne die bisherige unbillige Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse fordert. Von einigen Rednern werden scharfe Gegenfälle betont zwischen den Stadt- und Landlehrern. Diese Ausführungen werden aber allgemein mit großer Unruhe aufgenommen. Abg. Koppich wird mit lebhaftem Beifall begrüßt. Er führt aus: Ich bedauere lebhaft, daß die heutigen Ausführungen mancher Redner die Gegenfälle zwischen Stadt- und Landlehrern nicht gemildert haben, sondern vielleicht dazu beitragen, sie noch zu verschärfen. (Veh. Zustimmung.) Die Lehrer in den Großstädten denken aber glücklicherweise nicht alle so. Was die amtliche Tätigkeit des Lehrers betrifft, so lehne ich jeden Vergleich mit einem anderen Stande ab. Seine Tätigkeit ist so eigenartig und wichtig, daß sie gar nicht zu vergleichen ist mit anderen Berufsarten. Er nimmt eine Vertrauensstellung gegenüber den Eltern und gegenüber den Behörden ein. Aber in materieller Beziehung müssen wir zu einem Vergleich kommen. Die Vorschläge des Ausschusses sind dehnbar. Das ist gut, denn dadurch werden sie erst brauchbar. (Beifall.) Die Bedeutung unserer Beschlüsse liegt allein in der Einmütigkeit und Wucht, mit der sie angenommen werden. Der Vorstand kennt keinen Unterschied zwischen Stadtlehrern und Landlehrern. Er kennt nur preussische Lehrer. Einen Unterschied gibt es für uns nicht. (Langanhaltender Beifall.) — Die Debatte wird hierauf geschlossen. Die Vorschläge des Ausschusses werden dann im ganzen mit großer Majorität angenommen, worauf Rektor Reismann den Lehrertag schließt, indem er noch einmal zur Einmütigkeit und zum Zusammenarbeiten von Stadt- und Landlehrern auffordert.

Skandal in der Duma.

Die russische Duma befaßte sich in ihrer jüngsten Sitzung mit der Volksschule im zarischen Reich. Den Vorschlag der Duma, eine Kommission zur Beratung über die den öffentlichen Unterricht betreffenden Gesetzentwürfe zu bilden, begrüßte der Unterrichtsminister v. Kaufmann. Er erklärte hierbei, daß nach den letzten statistischen Feststellungen nur 29 Prozent der Männer und 13 Prozent der Frauen in Russland lesen und schreiben können.

Soweit hatte die Volksschuldebatte einen sehr harmonischen Verlauf genommen. Zum Schluß der Sitzung kam es aber zu einem Skandal, wie ihn die Duma bisher nicht erlebt hat. Aus Petersburg wird hierüber gemeldet: Der muslimanische Abgeordnete sprach in seiner Rede über die muslimanischen Schulen die Worte aus: „Als die autokratische Regierungsform stark war...“ Der Redner vermochte den Satz jedoch nicht zu Ende zu führen; denn mehrere Mitglieder der Rechten riefen: „Die Autokratie lebt, sie ist nicht abgeschafft!“ Es entsteht ein unbeschreiblicher Lärm. Khasanow ruft: „Die Verfassung wurde in Russland proklamiert!“ Die Mitglieder der Rechten Kelepowsky, Sozonowich und Purischkewitsch lärmten andauernd weiter. Der Präsident Klingelt, ohne jedoch den im Saale herrschenden Lärm, der etwa fünf Minuten andauert, unterdrücken zu können. Dann ergreift er das Wort und tadelt in scharfer Weise das Benehmen der drei erwähnten Abgeordneten. Als der Lärm von neuem beginnt, schlägt der Präsident vor, Kelepowsky, Sozonowich und Purischkewitsch von der Sitzung auszuschließen. Die Duma nimmt den Antrag unter Beifallsvorgängen an. Die drei Abgeordneten verbleiben trotzdem im Saal und weigern sich, ihn zu verlassen. Der Präsident unter-

bricht die Sitzung auf zehn Minuten und teilt dann den Abgeordneten mit, daß er Gewalt anwenden werde, um sie zum Verlassen des Saales zu zwingen. Die drei Abgeordneten verlangen das Wort, bebiegen sich aber solcher Ausdrücke, die dazu nötigen, den Antrag zur Abstimmung zu stellen, die drei erwähnten Abgeordneten auf die Dauer von 15 Minuten von den Sitzungen der Duma auszuschließen. Die Duma nimmt den Antrag mit Stimmenmehrheit an, und unter lebhaftem Beifall verlassen Kelepowsky und Sozonowich den Sitzungssaal. Purischkewitsch verbleibt im Saale, liest eine Zeitung und weigert sich, hinauszugehen. Darauf erklärt der Präsident, er wolle an dieser Stelle keine Gewalt anwenden, er hebe die Sitzung auf und werde den Aufsichtsbeamten die Anweisung erteilen, dem Abgeordneten Purischkewitsch für fünfzehn Sitzungen der Duma den Eintritt in diese zu verweigern. — Die Abgeordneten trennten sich darauf in großer Erregung.

Die Verschwörung gegen den Zaren.

Der Daily Telegraph berichtet aus Petersburg, daß die Untersuchung genügende Beweise der Existenz der gemeldeten Verschwörung gegen das Leben des Zaren und auch gegen das des Großfürsten Nikolaus und des Ministerpräsidenten Stolypin geliefert hat. Die Verschwörer hatten sehr weitgehende Pläne ausgearbeitet. Zuerst sollte ein Kosak der Leibgarde versuchen, den Zaren mit einem Dolch zu töten. Für den Fall, daß ihm dies nicht gelang, sollten andere Kosaken der Leibgarde ins kaiserliche Schloß dringen und ein Bombenattentat gegen den Zaren versuchen. Für den Fall, daß auch dieser Versuch mißlang, sollte eine Milchfrau, welche aus ihrem Mundgang den Zaren öfter sieht, eine Bombe gegen den Zaren werfen. Außerdem hatten die Verschwörer alle Vorbereitungen getroffen, den Sonderzug des Zaren auf der Eisenbahn zwischen Jaroslawo Selo und Peterhof, wohin sich der Zar demnächst begibt, in die Luft zu sprengen. Die Einzelheiten, welche die Polizei enthüllt hat, zeigen, daß es sich um ein ganz außergewöhnliches Komplott von höchster Gefährlichkeit handelte.

Deutschland.

— Der Kaiser hat dem Wißbadener Oberbürgermeister mitgeteilt, daß er der Stadt Wißbaden eine Reproduktion des Denkmals Wilhelms von Danien, das in nächster Zeit in Berlin zur Aufstellung gelangen soll, zum Geschenk machen wolle.

— (Vertimmungen in Wiesbaden.) Nachdem die Festlichkeiten zur Eröffnung des neuen Kurhauses vorüber sind, gibt sich in den offiziellen Kreisen der Stadt Wiesbaden eine große Erregung kund über das Auftreten des Generalintendanten v. Hülsen aus Berlin, der die Arrangements zu den Festlichkeiten so autokratisch dirigiert, daß es ohne große Vertimmungen nicht abging. Am Eröffnungstage des Kurhauses am vorigen Sonnabend, kurz bevor der Kaiser die Wandelhalle, wo sich Magistrat, Stadtverordnete, die obersten Stadtbeamten und einige Ehrengäste versammelt hatten, betrat, tat Herr v. Hülsen in auffallend brüstem und verlegendem Ton, auf die Gruppe der Stadtverordneten weisend, die merkwürdige Frage: „Was sind denn das für Leute? Wie kommen denn diese Leute hierher?“ Es wurde dem Herrn in höflicher Form erklärt, daß diese „Leute“ die Ehrengäste und amtlichen Vertreter der Hausherrin des Kurhauses, der Stadtgemeinde, seien. Diese Angelegenheit wird nicht ohne Konsequenzen bleiben und jedenfalls in der nächsten Stadtverordnetenversammlung zur Sprache kommen.

— Infolge der Umwandlung der Kolonialabteilung in eine selbständige oberste Reichsbehörde und der Schaffung eines Unterstaatssekretariats in der Reichskanzlei durch den Etat von 1907 sind eine Reihe von Personalveränderungen und Rangeserhöhungen in den höheren Stellen des Reiches eingetreten. Die jetzt im „Reichsanzeiger“ zum Teil veröffentlicht werden. Zunächst publiziert der „Reichsanzeiger“ eine kaiserliche Order vom 17. Mai, in der bestimmt wird, daß die bisher mit dem Auswärtigen Amt verbundene Kolonialabteilung nebst dem Oberkommando der Schutztruppen fortan eine besondere, dem Reichskanzler unmittelbar unterstellte Zentralbehörde unter der Benennung „Reichskolonialamt“ zu bilden hat. Weiter wird mitgeteilt, daß der bisherige stellvertretende Direktor der Kolonialabteilung, Wirkl. Geh. Rat Dernburg, zum Staatssekretär des Reichskolonialamts und gleichzeitig zum Stellvertreter des Reichskanzlers im Geschäftsbereich des Reichskolonialamts ernannt worden ist. Der Etat sieht für das Kolonialamt eine Direktorialstelle vor, daneben die Stelle eines vortragenden Rats mit den Funktionen eines Dirigenten. Wer für diese Posten bestimmt ist, darüber wird offiziell noch nichts gemeldet. Wie schon mitgeteilt, verläutet gerüchtesweise, daß der Geheim Oberfinanzrat Gönke zum Direktor und der Wirkliche Legationsrat Schnee zum vortragenden Rat ernannt werden sollen.

— Zum Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei ist, wie nicht zweifelhaft sein konnte, der bisherige vortragende Rat Wirkl. Geh. Oberregierungsrat v. Loebeß und zum vortragenden Rat in der Reichskanzlei der bisherige vortragende Rat beim Staatsministerium Geheim Oberregierungsrat Dr. Hans v. Guenther ernannt worden. Endlich gibt der „Reichsanzeiger“ die Ernennung des bisherigen Abteilungsdirigenten im Auswärtigen Amt

Wirkl. Geh. Legationsrats Dr. v. Schwarzkoppen zum Direktor im Auswärtigen Amt bekannt.

— Von einem Willkürakt der Breslauer Polizei berichtet der „Breslauer Generalanzeiger“: Der in Breslau ansässige Schuhmacher Birkner, eine nicht gerade sympathische, aber bis jetzt noch völlig unbestrafte Persönlichkeit, zeigt sein Interesse für die Anschauungen des Anarchismus dadurch, daß er die Versammlungen der Anarchisten besucht und ihre Druckschriften verteilt. In einer polizeilich überwachten Versammlung soll er kürzlich einen Kriminalkommissar beleidigt haben. Am 11. Mai hatte nun Birkner eine Vorladung zum 15. Mai auf das Polizeipräsidium erhalten, um von dem Kriminalkommissar Gschwein wegen dieser Beleidigung vernommen zu werden. Selbstverständlich hätte Birkner von seinem guten Recht Gebrauch machen können, jede Aussage zu verweigern. Er tat dies nicht. Nach seiner eigenen Angabe aber weigerte er sich zum Schluß, das Protokoll zu unterschreiben. Dazu war er berechtigt. Als er sich nun entfernen wollte, wurde er festgenommen, gefesselt und über die Schuhbrücke, eine öffentliche, belebte Straße, zum Polizeigefängnis geführt. Nach den Angaben der Polizei soll der Grund zu dieser Maßregel der Gefesseln sein, daß Birkner auf die Eröffnung, daß er photographiert werden solle, habe „flüchten“ wollen. Auch dazu war er unzweifelhaft berechtigt gewesen. Jedenfalls wurde er ins Polizeigefängnis gebracht, dort wurden ihm die Fesseln abgenommen, und nun wurde der Festgenommene vor dem Photographenapparat geführt. Mit Recht sträubte sich Birkner und erklärte, er lasse sich nicht photographieren. Da sich Birkner wehrte, wurde er mit Gewalt auf einen Stuhl gedrückt und nach seiner eigenen Aussage an beiden Händen, am Kinn, an den Haaren und den Knien gehalten und gegen eine Stange gedrückt, an der man ihn mit einem Strick festband. Selbst nach der mildesten Darstellung, die man uns, — offenbar abschwächend — von anderer Seite gibt, steht fest, daß man ihn, da er den Kopf krampfhaft gesenkt hielt, an der Stirn und an den Ohren gewaltsam zurückdrückte, um schließlich mehr photographische Aufnahmen zu machen. — Die Breslauer Polizei hat allen Grund schleunig nachzuweisen, daß diese Darstellung unzutreffend ist, wenn sie es vermag!

— Die Lohnbewegung der Seelente. Zu einer Meldung des „Hamb. Norr.“ aus Stockholm, wonach in einigen Tagen in Hamburg und den übrigen Nordseehäfen ein großer Seearbeiterstreik beginnen soll, erfährt die „Neue Hamb. Ztg.“ auf Grund besserer Informationen, daß diese Sensationsmeldung einer Verwechslung zu Grunde liege. Mit Ausnahme von Lübeck, Rostock und Stettin, wo Tarifverträge zwischen den Reedern und Seelenten bestehen, werde voraussichtlich gleich nach Pfingsten in allen Hafenplätzen der Ostsee der Streik proklamiert werden, wenn die nächsten Tage nicht eine Einigung zwischen den Reedern und Seelenten bringen. In der letzten Versammlung der Seelente in Altona wurde deshalb von der Leitung des Seemannsverbandes bekannt gegeben, daß niemand auf Schiffen anmüstern dürfe, die in den Ostseehäfen, mit Ausnahme von Lübeck, Rostock und Stettin, beheimatet seien. In Hamburg und den übrigen Nordseehäfen sind dagegen von der Leitung des Seemannsverbandes noch keine Forderungen gestellt. Die Leitung des Seemannsverbandes beabsichtigt, im Juni die im Vorjahre zurückgestellten Forderungen, Regelung der Ueberstundenarbeit und Schaffung einer Beschwerdekommission, bei dem Vereine Hamburger Reeder wieder einzureichen, doch liegt es nicht in der Absicht der Leitung des Seemannsverbandes, zur Durchsetzung der Forderungen in Hamburg einen Streik zu inszenieren.

Ausland.

Kolonien.

— (Hungersnot in Ostafrika.) Die große Karapantenstraße Dar es Salam — Morogoro — Mpapua bis Kilimatinde ist, wie die Deutschostafrik. Ztg. schreibt, für Regierungskarawanen gesperrt. Seit Monaten sind u. a. eine Anzahl Zumben im Bezirk Morogoro im Besitz von amtlichen Ausweisen, die sie von jeglicher Verpflichtung, durchreisende Karawanen mit Verpflegung zu versehen, entbindet. Die im Monat März stattgehabten Ernten sind nicht ertragreich genug gewesen, um den Eingeborenen außer den für ihren eigenen Unterhalt notwendigen Nahrungsmitteln noch einen Ueberschuß zum Verkauf an Karawanen zu bringen. Die Ursache ist wohl hauptsächlich in den der Ernte vorausgegangenen trockenen Monaten zu suchen. Da aber nun auch die große Regenzeit, welche für die außerhalb des Küstengebietes gelegenen Bezirke bereits teilweise vorüber ist, nur wenig gebracht hat, und zu bringen scheint, so werden wir wohl in diesem Jahre bei verschiedenen Bezirken mit außerordentlichen Nahrungsmittelschwierigkeiten zu rechnen haben, wovon in ersten Linie die vom dem Aufstand heimgesuchten Landstriche in Mitleidenenschaft gezogen werden, da den Eingeborenen dort infolge der Kriegshegen keine Ruhe und Zeit gelassen wurde, das Land zu bestellen.

Westfalen und Rheinland.

***. Namen, 23. Mai. (Im Zeichen des Krebses.)** Für alle Feinschmecker bringt der Mai, als erster der Monate ohne 7, wo der Krebsgenuss erlaubt ist, eine besonders beliebte Delikatesse. Die Schalentiere erfreuen sich starker Nachfrage, hat man sie doch vom September bis April (wo das omindje r regiert) nicht fangen dürfen, nach der langen Entbehrung munden sie nun umso besser. Einerlei, ob man die eigentlichen Krabben, die Seekrebse oder die Hummern, endlich ihre kleinste Art, die Krabben meint, sie alle haben ihre speziellen Liebhaber. Da aber häufig Magenkrankungen vorkommen, wenn das Fleisch dieser Tiere nicht mehr ganz frisch ist, sei allen Hausfrauen beim Einkauf die größte Vorsicht empfohlen. Meistens wirft man die Krebse lebend in das kochende Wasser, um sicher zu sein, daß man keine Verunreinigungen erhält. Darin ist keine Grausamkeit zu erblicken, denn die Tiere sterben sofort und nehmen die rote Farbe an, die man in dieser Schattierung sehr passend als „Krebsrot“ bezeichnet. Er häßlich dieselbe sich ausnimmt, so wird sie doch nicht überall geru gelassen. Eine Frau z. B. hört es nicht gerade mit Freuden, wenn man ihrem Teint oder ihren Händen dieses schmutzige Rotweide gibt, das in einem solchen Falle eher das Gegenteil von Schmutz ist. Wenn jemand den „Krebsgang geht“, so ist das keine Schmeichelei. Entweder meint man, er erreiche durch seine Arbeit nichts oder er erhalte sein Geschäft nicht auf der Höhe, er bringe es nicht weiter, kurz: er gehe zurück, eine Eigentümlichkeit, die sich von diesen Krustentieren ins Sprichwörtliche übertragen hat. Die Vermeidung „Krebschaden“ aber hängt nicht mit dem Krebse als dem Tiere zusammen, sondern bezieht sich auf die Krankheit gleichen Namens. Aus der Geographie wissen wir alle, daß es ein Sternbild des Krebses gibt, in das die Sonne alljährlich zur Frühlingszeit eintritt. Auch der Wendekreis des Krebses ist uns eine wohlvertraute Bekanntheit, wenngleich er nur in der Idee besteht. Daß Menschen, die in dem Zeichen des Krebses geboren sind, besondere Lebensschicksale erwarten dürfen, glaubten die alten Astrologen und noch heute ist mancher Übergläubige der Meinung, daß ein solcher viele Kämpfe und Anfechtungen zu bestehen habe, es aber weit im Leben bringen werde, da ihm Ehren und gute Protektion winken. Wir aber rechnen nicht mit dem, was die Zukunft für uns aufbewahrt, sondern halten uns an die sichere Gegenwart mit ihren materiellen belustigungen. munden den Krebsen.

Namen, 23. Mai. (Verschiedenes.) Der Besitz einer Ziege ist von wesentlicher Bedeutung; namentlich ist unter den Bergleuten des Ruhrreviers die Zahl der Ziegenbesitzer sehr groß, und in vielen Bergmannsfamilien bietet die sogenannte Bergmannsziege einen Ersatz für die viel mehr Wartung und Futter beanspruchende eigentliche Kuh. Bei der letzten Aufnahme des Viehstandes der Ruhrbergarbeiter vom 16. Dezember 1893 wurden im Oberbergamtsbezirk Dortmund bei 158 368 Mann Belegschaft 32 514 Ziegen im Besitz der Bergleute ermittelt; heute, nachdem die Belegschaftsziffer beinahe auf das Doppelte gestiegen ist, kann man annehmen, daß mehr als 60 000 Ziegen von den Bergarbeitern im Ruhrrevier gehalten werden. Insgesamt wird in Rheinland und Westfalen die Zahl der Ziegen, welche sich im Besitz von industriellen Arbeitern befinden, auf etwa 100 000 geschätzt. Diese Arbeiter haben sich in neuerer Zeit vielfach zu Ziegenzüchtereien zusammengeschlossen, deren Organisation die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft in die Hand genommen hat. Auch in den Kreisen der Arbeitgeber bringt man den Bestrebungen der genannten Vereine Interesse entgegen; so hat der Verein für die bergbäulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund für die Ziegenausstellung auf der im Sommer dieses Jahres stattfindenden Düsseldorf landwirtschaftlichen Ausstellung einen Preis von 500 Mark gestiftet. Auch die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat jüngst zu gleichem Zwecke 250 Mark zur Verfügung gestellt.

(Vogelschutz durch die Schule.) Die „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht die nachstehende, auch für die Bewohner anderer Gegenden beherzigenswerte Zuschrift aus Lehrerkreisen: „Ich verbringe meine Ferien in einem Dörfchen des Siegerlandes und habe dabei die Erfahrung gemacht, daß die Bestrebungen des Tierchutzvereins gerade auf dem Gebiete des Vogelschutzes noch sehr wenig in das weitere Land hinausgedrungen sind. So gab ich im vorigen Jahre Knaben den Auftrag, für den Winter allerlei Unkraut samen als Vogelfutter zu sammeln. Die Jungen meinten, das sei sehr schön, man könne dann die Vögel umso leichter fangen. Das ist bezeichnend. Der Vogelfang wird auf dem Lande in hohem Maße betrieben, und im Sommer gehen die Dorfkin der mancher Gegenden scharenweise in die Felder und Wälder, um Vogelnester auszunehmen. Deshalb möchte ich eine Maßnahme mitteilen, von der ich glaube, daß sie geeignet ist, den Vogelschutz wirksam zu unterstützen. Während meiner Tätigkeit als Landlehrer stellte ich schon im Frühommer in der Schule einen großen Kästen auf und ließ durch die Schüler allerlei Unkraut samen und auch andere Samereien, die in der ländlichen Wirtschaft abfallen, sammeln. Dazu kamen Beeren vom Wacholder u. a., besonders als Futter, für Amseln und ähnliche Vögel. Daneben hatten die Schüler auch für sich persönlich zu Hause ähnliche Futtersammlungen angelegt. Als nun der erste Schnee sich einstellte, da krante über die ganze Gemeinde zerstreut eine große Anzahl von Vorratskammern für die hungernden Vögel aufgetan worden. Um auch die Eltern für die Sache zu erwärmen, hielt ich im landwirtschaftlichen Verein des Ortes an einem Winterabende einen Vortrag über den Gegenstand mit Vorführungen an meiner Samensammlung. Besonders kam mir natürlich der Umstand zu Hilfe, daß die Sache nichts kostet. Und so war es nicht schwer, das Versprechen zu erzielen, daß man den Kindern bei ihrer Liebestätigkeit den Vögeln gegenüber kein Hindernis in den Weg legen wolle. In der Tat sah ich denn auch bald hier, bald dort Futterplätze entstehen, die ganz zweckmäßig angelegt waren und stets zahlreiche Gäste hatten. Am Schlusse meines Vortrages hatte ich nämlich eine Anzahl Exemplare der Schrift „Futterplätze für Vögel“ verteilt, um den Eltern Gelegenheit zu geben, die Arbeiten ihrer Kinder auf dem Gebiete zu überwachen. Das ist wichtig, da nur bei richtig angelegten Plätzen ein Erfolg erzielt werden kann. Uebrigens ist das Interesse an der Vogelschutz, das durch solche Maßnahmen bei der Landbevölkerung und namentlich bei den Landkindern geweckt wird, eigentlich noch wichtiger als die Fürsorge für die hungernden Vögel selbst.“

(Mehr Ordnungsliebe.) Eine häßliche Gewohnheit vieler Spaziergänger, Ausflügler und Besucher von Gartenwirtschaften ist das achtlose Fortwerfen von gebrauchtem Brotpapier. Das schönste Landschafts- und Gartenbild wird dadurch verunstaltet. Dem zu begegnen, stellen viele Behörden und Gartenrestaurateure Papierkörbe auf. Aber überall kann solches nicht erfolgen. Trotzdem braucht das Papier nicht auf die Erde zu wandern. Sein Zusammenfalten und Wiedereinfalten ist eine Kleinigkeit. Das Fortwerfen von Eierschalen ist ebenso abschätzlich. Man beobachte in der jetzigen Eierzeit einmal die zahllosen Schalen an Ruheplätzen und in Gartenlokalen. Ihre Wiedereinfaltung ist äußerst beschwerlich. Jedes einzelne der kleinen, scharfkantigen und klebrigen Teilchen aus mit gekrümmten Rändern und gekrümmten Fingern gegriffen werden, zumal im Gartenlande, denn mit Besen oder Harke ist nicht viel aus-

zurichten. Was meinst Du wohl, lieber Leser, wie das Eierschalenlesen über Mühen und Fingerkluppen hergeht? Deshalb lieber Leser, nimm Brotpapier und Eierschalen wieder zu Dir, achte die Schönheit der Natur und erspare Deinen Mitmenschen eine saure Arbeit.

Dortmund, 21. Mai. (Verschiedenes.) Der Stadt Dortmund wurde die amtliche Genehmigung zur Ausgabe von 36 Mill. Mark Schuldverschreibungen erteilt.

Weitere zwei Fälle von Genidstarre wurden gemeldet. Es fand erkrankt der neunjährige Wilhelm Tadelmann Silberstr. 29 und die 12jährige Spaltowski Körnebachstr. 125.

(In der Narbe gestorben.) Der im Alter von 38 Jahren stehende Schlosser Wilhelm König hatte sich vor einiger Zeit ein böses Ohrenleiden zugezogen, das einen operativen Eingriff notwendig machte. In der dabei angewandten Narbe ist König dann verstorben.

Bochum, 21. Mai. Nach Unterschlagung von 13 500 Mark ist hier der Buchhalter Otto Schulte flüchtig geworden. Schulte, der erst seit einigen Monaten bei einer chemischen Fabrik in Bochum-Vosse in Diensten stand, hatte mehrere Gelddbriefe mit der genannten Summe zur Postauslieferung erhalten. Mit diesen Briefen hat er das Weite gesucht. Wohin er sich gewendet hat, konnte noch nicht ermittelt werden.

(Hattungen (Ruhr), 21. Mai. (Todessturz.) Der 26-jährige Monteur der Bentrather Maschinenanstalt, Böller aus Hilde bei Düsseldorf, stürzte bei Montagearbeiten auf der Bentrather Höhe vom Hochofen ab und verletzte sich so schwer, daß er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb. Böller war verheiratet.

(Elberfeld, 21. Mai. 20 Wert- und gewöhnliche Briefe geöffnet hat der frühere Briefträger August Kattwinkel von hier. Er entnahm diesen das darin enthaltene Geld und Freimarken in Höhe von etwa 100 Mk. und verbrauchte dieses für sich. Wegen dieser Vergehen stand Kattwinkel vor der Strafkammer. Er gab an, aus Not gehandelt zu haben, sein Gehalt, welches 250 Mk. täglich betragen habe, habe nicht ausgereicht zur Bestreitung seines Lebensunterhaltes. Das Gericht verurteilte ihn zu 9 Monaten Gefängnis.

(Emmerich, 21. Mai. (Ertrunken.) Das Kind eines belgischen Schiffers ist in der Nähe des hiesigen Hafens mündes vom Schiff in den Rhein gefallen und ertrunken. Die Leiche konnte nicht geborgen werden.

(Ahlburg, 21. Mai. (Ueberfahren.) In der Nacht wurde ein Bahnmeister bei einer Streckenrevision von einer Lokomotive überfahren und getötet.

(Trier, 21. Mai. Der Kanonier, der bei einer Beschädigung von einem Geschütz überfahren wurde, ist sehr schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Man hielt ihn anfänglich für tot, doch kam er bald wieder zu sich. Ein Rad ging ihm quer über die Brust, wobei er einen vierfachen Rippenbruch erlitt. Man hofft, die Verletzung ohne operativen Eingriff heilen zu können. Der Verletzte, der aus Neuwied stammt, heißt Heinrich.

Aus aller Welt.

Die Entsendung einer französischen Ferienkolonie nach Deutschland plant der Pariser „Französische Klub für deutsche Konversation“ im Verein mit einem Ausschuss, welchem u. a. die ehemaligen Minister Hanotaux, Baubert und Siegfried, Senator d'Estournelles und mehrere andere hervorragende Parlamentarier angehören. Ein Zentralkomitee in Düsseldorf und Ortsausschüsse in Köln, Bonn, Elberfeld und Koblenz unterstützen dieses Unternehmen. Der Klub wird am 13. Juni einen auf mehrere Tage berechneten Ausflug nach Düsseldorf unternehmen, wo zu Ehren der Gäste besondere Festlichkeiten stattfinden werden.

Meuterei auf einem französischen Dampfer. An Bord des Dampfers „Tourain“ der Compagnie Transatlantique brach kurz vor der Abfahrt aus dem Hafen von New-York eine Meuterei der Heizer aus. Sie hatten während des Streiks der Dockarbeiter das Schiff ein- und ausgeladen und verlangten dafür Bezahlung, bevor das Schiff wieder in See ging, weil sie fürchteten, daß man sie sonst nicht voll ausbezahlen würde. 280 Mann verließen das Schiff. Die Polizei hielt sie auf dem Dock zurück, worauf die Angestellten des Dampfers ihnen eiligst den ihnen zukommenden Lohn brachten. Die Leute gingen darauf wieder an Bord zurück, und das Schiff konnte abdampfen.

Der Entwurf eines Denkmals für den Fürsten von Monaco, das auf Anregung des Deutschen Kaisers und in Gemeinschaft mit ihm die anderen Souveräne Europas ihrem gelehrten Kollegen im Vorsaal des vom Fürsten Albert gestifteten Museums für Meereskunde errichten wollen, ist dem Figaro zufolge vollendet. Im Atelier von Denys Puech hat der deutsche Botschafter den Entwurf besichtigt. Der Fürst ist auf der Brücke seiner Yacht „Prinzesse Alice“ dargestellt, das Fernglas in der Hand, den Blick nachdenklich ins Weite gerichtet.

Die Aussperrung der Bauarbeiter in Berlin vollzog sich ruhig; 500 Mitglieder des Verbandes der Baugeschäfte führten den Aussperrungsbeschluss strikte durch.

Die ostfriesischen Moore. Das Moorbrennen hat in den letzten heißen Tagen in den ausgedehnten ostfriesischen Hochmooren der Regierungsbezirke Aurich und Osnabrück, wo alljährlich zum Frühjahr 1500 und 4500 Hektar auf diese Weise unter Kultur gebracht werden, wieder in ausgedehnter Weise begonnen. Das Verfahren besteht darin, daß, nachdem auf den Döhländereien das Getreide und die Moorplaggen, d. h. die Narbe, die als Streu verwandt werden, fortgenommen sind, die obere Torfschicht aufgelockert und in Äsche verwandelt wird, in die dann Roggenfaat, zumeist aber Buchweizen, gesät wird. Diese Arbeit ist ebenso schwierig wie ungesund — auch die Bewohner weit entfernter Landesteile wissen ja über den schlagenden stinkenden „Heerhauch“ (Höhenrauch) der zu ihnen hinüberweht, zu sagen. In den letzten Jahrzehnten weicht denn auch dieses Verfahren immer mehr der weit besseren holländischen Verfeinerung, der Untergundauflockerung, die zwar noch viel mehr Mühe und Kosten verursacht, aber dafür auch ungleich besser lohnt. Ein gebranntes Moor trägt nämlich nicht viel ein. Nach der guten Ernte des ersten und einigen wenigen guten der folgenden Jahre gibt es bald überhaupt nichts mehr her und muß 20 und mehr Jahre lang brachliegen, worauf sich dann derselbe Vorgang wiederholt. Nach dem von den holländischen Veenen herübergenommenen Verfahren, das namentlich seit der Erschließung weiter Moorkümdereien durch den Eider-Nordkanal mit seinen Seitenkanälen und den Ems-Nade-Kanal

immer mehr Eingang in Ostfriesland gefunden hat, wird die oberste Torfschicht im Sommer abgetragen und kommt nach geschehener Trocknung als Brennstoff in den Handel, was auch durch jene Kanäle sehr erleichtert wird. Der abgetorfte Untergrund wird dann mit zweckmäßigen Düngemitteln behandelt, am besten mit Seeschlamm, den die Saugbagger in den Häfen von Emden und Wilhelmshaven fortgesetzt in ungeheuren Mengen zutage fördern. Ein so überschichtetes Hochmoor gibt in der Regel sechs Jahre lang einen fast ebenso guten Ertrag, wie der fette natürliche Marschboden, ja für die Viehzucht hat man auf der Bremer Moorversuchsstelle, sogar noch besser gedeihen als auf den Marschen.

Verhaftungen im Schnellzuge. In der Samstag Nacht wurden in Reichenbach im Schnellzuge der Baumeister Strunz aus Ober-Wiesla und Steinmetzmeister Friedler aus Ebersburg verhaftet. Gegen beide war seitens der Staatsanwaltschaft Chemnitz ein Strafbefehl wegen Kontrabandverbrechens erlassen worden. Die Verhafteten waren im Begriff, nach der Schweiz zu entfliehen.

Die Offenbacher Bombe. Die Untersuchung in der „Offenbacher Bombenaffäre“ hat ergeben, daß es sich nur um einen Dummheitensstreich handelt, nicht um ein anarchistisches Attentat. Die Spur desjenigen, der den Unfug verübt hat, ist bereits aufgefunden und wird verfolgt.

Niedergebrannt ist die Spinnerei und Weberei der Firma Krawinkel in Bollmershausen. Der Schaden beträgt eine Million Mark. Die Firma beschäftigt 180 Personen.

Eine große Feuersbrunst hat die Stadt Bist (russ. Gouvernement Tomsk) heimgesucht. Es sind 150 Häuser niedergebrannt und mehrere hundert Bewohner dadurch obdachlos geworden. Infolge heftigen Sturmes breitete sich das Feuer so schnell aus, daß Löscharbeiten unmöglich waren.

Tatjana Leontiew wahninnig. Die russische Attäterin Tatjana Leontiew, die den Rentier Müller in Paris, den sie für den russischen Minister Durnovo hielt, erschossen hat, ist im Ruchthaus zu Lenzburg in Bahnsim verfallen. Sie mußte deshalb in die Bernische Irrenanstalt Münstingen gebracht werden.

Begnadigung einer Greisin. Die zu lebenslänglicher Ruchthausstrafe wegen Mordes verurteilte Frau eines Rittergutsbesitzers R. in der Breslauer Gegend ist, nachdem sie 33 Jahre in der Strafanstalt Sagan zugebracht, begnadigt und aus der Haft entlassen worden. Die Frau ist 83 Jahre alt.

Totenbestattung ohne Sarg. In dem soeben erschienenen (28.) Band des „Neuen Archivs für Sächsisches Geschichte“ führt Professor Dr. Langer-Zwidau den für den heutigen Kulturmenschen fast unglaublich klingenden Nachweis, daß bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts allgemein eine Totenbestattung ohne Sarg üblich gewesen ist. Von den Honoratioren abgesehen, die in Kirchen beigesetzt und dann allerdings in Särge gebettet wurden, erfolgte das Begräbnis so, daß die Leiche, mit einem Tuche bedeckt, auf dem Totenbrett oder auch auf dem bloßen Wagen an den Friedhof gebracht und in das Grab gesenkt wurde; nun erst wurde das Tuch abgehoben und das Grab sofort in Gegenwart des Beerdigungsfolges zugeworfen. Mit der Zeit wurde es üblich, die Leiche im offenen Sarg bis ans Grab zu bringen, den Sarg selbst aber nicht mit zu versenken; er gehörte eben so wie das Bahrtuch zu den Bestattungsgeräten. Erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurde die Bestattung dann allgemeiner Brauch. Daß die Särge erst unentbehrlich vor der Einsetzung geschlossen wurden, ist in verschiedenen Gegenden vielfach noch im vorigen Jahrhundert Sitte gewesen.

Hannes, man to!

Der alte Kaiser, bei Krupp in Essen
Ist er einst zu Besuch gewesen.
Sie schlendern nach Tisch, die Werke beschn
Und vor einem Hammer bleiben sie stehn.
Ein Untier, wer weiß, wie viel Reiner schwer,
Sehn sie's da oben bedrohlich schweben;
Als ob es ein braves Hündchen wär,
Lehnt ein ruhiger Kerl daneben,
Und auf seines Herren Augenblick
Macht er den alten bewährten Witz.
Unter den Hammer ein Hühnerrei,
Man denkt, er schlägt es zu Brähe und Brei
Aber er macht an der Spitze nur „pü d!“
Und lehrt gehorham zur Höhe zurück.

Der Kaiser, lächelnd, nimmt seine Uhr,
Ein kostbares Stück, besetzt mit Brillanten,
Legt's auf den Ambos und nickt dann nur.
Not geht es über die Furchen und Ranten
Im knochigen schwarzlichen Schmiedegesicht.
Er fucht seinen Herrn mit verlegener Miene:
„Wahrhaft'ger Gott, hat denn ich nicht
„Datt kann ich nimmer nicht verdienen.“
Krupp aber blinzelt nur so:

„Hannes, man to!“

Der Hammer faßt, die Uhr ist heil
Und wird dem braven Schmied zuteil.
Als ein Freund diesen Schwanz mir vertraut,
Sag ich, das deutsche Gerze geschaut.
Was haben wir alle nicht aufzuweisen,
Darum wir selber und andre uns preisen:
Die klassische Bildung, den Leutenant,
Das deutsche Gemüt und Nießche und Kant
Und Goethe und Wagner, den Sinn für Natur
Und neuerdings die feine Kultur —
Aber heißt's: auf die Szene gesprungen!
Dann stehen wir da wie die trüchtigen Jungen.
Und ich habe gebetet: Ach, lieber Gott,
Habe Geduld und wehre dem Spott!
Und gib uns immer den Mann zur Stunde,
Der uns mit seiner frohlichen Munde
Das Wortlein sagt — ohne Hallo:
„Hannes, man to!“

(Jugend.)

Otto Anthes.

Druck u. Verlag von C. Man in Kärde. Retardiv. Red. Fr. Meier. Namen.